

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Biblische Geschichten

Hebel, Johann Peter

Pforzheim, 1824

48. Die Kreuzigung

[urn:nbn:de:bsz:31-31843](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-31843)

ich unschuldig Blut verrathen habe.“ Aber böse Menschen haben mit einander keine Barmherzigkeit. Sie sprachen: „Das geht uns nichts an. Das ist deine Sache. Da siehe du zu!“ Solche Absolution gaben ihm die Priester auf seine Beichte. Damit warf er verzweifelnd das Blutgeld, die dreißig Silberlinge, in den Tempel, suchte einen einsamen Ort und erbenkte sich. Ein solches Ende nahm der Jünger, der um dreißig Silberstücke seinen Herrn mit einem Kuss verrathen hatte. Solchen Gewinn brachte ihm sein Frevel. Solchen Gewinn bringt der Frevel.

48.

Die Kreuzigung.

Eine große Menge Volks, Böse und Gute, begleitete Jesum zu seiner Kreuzigung. Unter ihnen waren fromme Weiber, die weinten und wehklagten über sein Schicksal. Aber Jesus wandte sich um zu ihnen und sprach: „Ihr Töchter von Jerusalem, weinet nicht über mich! Weinet über euch selbst und über eure Kinder!“ Denn er dachte abermals an das große Unglück, das bald über Jerusalem kommen mußte, und in seinem eigenen Schmerz verlor er das Mitleiden mit dem fremden nicht. Als sie mit ihm nach Golgatha gekommen waren, dort

kreuzigten sie ihn. Sie kreuzigten auch noch zwei Mörder mit ihm, Einen zu seiner Rechten, den Andern zu seiner Linken, und spotteten über ihn. Aber der fromme Dulder betete und sprach: „Vater, vergib ihnen! Sie wissen nicht, was sie thun.“ Das war das erste Wort, welches Jesus am Kreuze sprach. Viele, die vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten das Haupt. Auch die Hohenpriester spotteten seiner: „Er hat Andern geholfen, und kann sich selber nicht helfen. Ist er Christus, der Sohn Gottes, so steige er herab. Er hat Gott vertraut, der helfe ihm nun.“ Selbst Einer von denen, welche mit ihm gekreuziget waren, war noch im Stande, im eigenen entschlichen Schmerz der Schmerzen des Unschuldigen zu spotten. Aber der Andere sprach zu ihm: „Fürchtest du dich auch nicht vor Gott, der du gleiche Strafe leidest? Zwar wir empfangen billig, was unsere Thaten werth sind. Dieser aber hat nichts Unrechtes begangen.“ Hierauf sprach er zu Jesu: „Herr gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst.“ Jesus antwortete gerne auf fromme Rede. Er gab dem Bittenden den Trost: „Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.“ Gegenüber dem Kreuze stand die Mutter Jesu mit einigen Freundinnen. Das war die schmerzvolle Stunde, in welcher sie niemand selig pries. Es stand auch neben ihr Johannes, der Jünger, den Jesus so lieb hatte. Als er seine Mutter und seinen geliebten Jünger erblickte, sprach er zu ihr: „Siehe, das ist dein Sohn.“

und zu dem Jünger sprach er: „Siehe, das ist deine Mutter.“ Das Wort der Liebe und des Vertrauens verstand des Jüngers frommes Herz. Er nahm die Mutter Jesu von Stunde an zu sich, daß er ihr kindliche Liebe und Pflege beweiße.

Der Himmel verhüllte sich in schwarze Wolken. Es verbreitete sich eine Finsterniß in der ganzen Gegend. Jesus rief: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Das war der Augenblick seines höchsten Schmerzes. Aber wenn der Schmerz am höchsten ist, ist seine Auflösung am nächsten. Wenn wir von Gott verlassen scheinen, ist Gott am nächsten bei uns. Jesus sprach: „Mich dürstet,“ daß er vor seinem Tode sich noch einmal erquickte und auf sein nahes Ende stärkte. Sie gaben ihm Essig zu trinken. Als er den Essig getrunken hatte, und das nahe Ende fühlte, rief er mit lauter Stimme: „Es ist vollbracht“ — „Vater,“ rief er, „in deine Hände befehl ich meinen Geist.“ Das war sein letztes Wort. Da waren sie aufgelöst die Schmerzen des frommen heiligen Dulders. Da neigte er das müde Haupt und starb.

Aber nicht umsonst hatte sich der Himmel in fürchtbare Wolken verhüllt. Die Erde erbebt, daß Felsen zersprangen und die Gräber aufgingen. Ja der Vorhang im Tempel zerriß, der das Allerheiligste des Tempels bedeckte. Als der Hauptmann der römischen Wache das Erdbeben wahrnahm, sprach er: „Wahrlich, er ist ein frommer

Mann und Gottes Sohn gewesen.“ Das Volk aber schlug an seine Brust, und kehrte wieder um. Man weiß nicht, was man dazu sagen soll.

49.

Das Begräbniß.

Die Kreuzigung des Herrn geschah an einem Freitag. Selbstigen Abend brach der Sabbath an des Osterfestes, ein sehr heiliger Tag bei den Juden. Deswegen mußten die Gekreuzigten am nemlichen Tag abgenommen werden. Ehe sie den Leichnam Jesu herabnahmen, stach ihn noch einer der Kriegsknechte mit einem Speere in die Seite. Es floss Blut und Wasser aus der Wunde. Während aber als die Freunde Jesu bekümmert waren, was dem Leichname des theuren Erblasten noch für eine Unehre widerfahren könnte, kam der reiche und vornehme Rathsherr, Joseph von Arimathia, zu Pilatus, und bat ihn, daß er ihm den Leichnam Jesu zur Begräbniß überlassen wolle. Es kam auch Nikodemus. Diese beiden übernahmen den entseelten Leichnam, und wickelten ihn mit kostbaren Gewürzen in eine feine Leinwand ein. Joseph besaß nicht weit von dem Orte, wo der Herr gekreuziget war, einen Garten. In dem Garten war ein zubereitetes neues Grab, in welchem einst er